



## O-TON

**SACHA WIGDOROVITS** war Journalist. Heute ist er Herausgeber des Gratisblatts «Ch».

## Liebling der Medien

## SF zensuriert Polit-Satire

Die Absetzung der politischen Satiresendung «Classe politique» wirft grundsätzliche Fragen auf



Bundesrats-WG: Walter Andreas Müller als Samuel Schmid, Moritz Leuenberger, Christoph Blocher; Birgit Steinegger als Silvia Blocher und Doris Leuthard.

Das Schweizer Fernsehen (SF) und die Polit-Satire: was für eine betäubliche Geschichte. Das neuste Kapitel ist eben aufgeschlagen worden. «Classe politique» wird Ende November vom Sender genommen.

VON KURT-EMIL MERKI

Eigentlich ist Walter Andreas Müller ein umgänglicher Mensch. Und ein vorsichtiger obendrein. Das Schweizer Fernsehen war ihm jahrelang ein vorübergehender Auftraggeber. Wenn er in der TV-Zeitschrift «Tele» nun gegen diesen Sender polemisiert und der Satire-Redaktion «unprofessionelles» Verhalten vorwirft, muss schon etwas Gravierendes vorgefallen sein.

Müllers verloren gegangene Contenance hängt mit dem Ende von «Classe politique» zusammen. Die satirische Sendung, die ihre grosse Beliebtheit den bisigen Parodien von Walter Andreas Müller und Birgit Steinegger verdankt, wird Ende November eingestellt. Weil angeblich gespart werden muss. Ob auch politische Gründe für das Aus der Bundesrats-WG massgebend waren, kann Müller «nicht beurteilen». Der Schauspieler und Parodist zum «Sonntag»: «Ich hatte einfach das bestimmte Gefühl, dass uns

gegenüber in den letzten Wochen nicht mit offenen Karten gespielt wurde. Wir wussten nie, woran wir waren.»

**SATIRIKER ANDREAS THIEL** dagegen weiss, weshalb am Leutschenbach weder Klartext geredet wird noch Klartext gewünscht ist: «Unter der Direktion Deltenre hat sich eine Angstkultur breitgemacht, die jedes Wagnis verhindert. Die Chefs haben einen vorausseilenden Gehorsam entwickelt – das ist Gift für die Satire.»

Thiel ist selber ein gebranntes Kind. Er hat von 2004 bis 2005 etwa zehnmal die Sendung «Comedy im Casino» moderiert. Er verstand die Moderation nicht als simple Conférence, machte aus den Ansagen vielmehr eigentliche kabarettistische Kabinettsstücklein. Seine Erfahrung: «Bei jeder einzelnen Ausgabe wurde von der Redaktion massiv in meine Texte eingegriffen. Ganze Passagen wurden gestrichen, und bisweilen wurden sogar die Pointen verändert.» Die Eingriffe seien oft mit juristischen Argumenten «begründet» worden. «Die Antirassismus-Strafnorm war eine beliebte Ausrede.»

Thiels Schilderung tönt bekannt. Schon 1996 beklagten sich Autoren darüber, dass es beim Schweizer Fernsehen Satire-Zensur aus politischen Gründen

gebe. Aernschd Born gehörte zum Team, das damals die Bücher für die «Bellevue-Bar» schrieb. In dieser Bar verkehrte politische Prominenz in Puppenform. Vorbild war «Spitting Image», eine Kultsendung aus Grossbritannien. Born sagte damals zu «Facts», die Eingriffe der TV-Leute seien nicht als «politisch» deklariert worden, man habe stets von «sachlichen Einwänden» geredet. «Der Effekt», so Born, «ist derselbe.»

Auch Altmeister Franz Hohler verfügt über einschlägige Erfahrungen. In den Achtzigerjahren sorgte er beim Schweizer Fernsehen für «Denkpausen» – und damit für rote Köpfe. Seine kabarettistischen Miniaturen hatten Sprengkraft. Am 7. Oktober 1983 war fertig lustig. Hohler hatte sich erdreistet, Boris Viands «Déserteur» ins Schweizerdeutsche zu übersetzen. «Der Dienschtwewerigerer» war dem Publikum nach Ansicht der TV-Verantwortlichen nicht zuzumuten. Worauf Hohler seinen Dienst beim vaterländischen Fernsehen quittierte.

Die Angst der Fernsehmacher vor scharfzüngiger Satire spiegelt nach Thiels Meinung die Mentalität der Deutschschweizer. «Nur nicht zu heftig!» lautet bei uns die Devise. Lieber beschwichtigen und diplomatisch bleiben. Darum sind bei uns der Konjunktiv und der Diminutiv so verbreitet. Die Satire ist das pure Gegenteil davon. Sie ironisiert und spitzt gnadenlos zu.» Für Thiel ist es folgerichtig, dass beim Schweizer Fernsehen in der Abteilung Satire immer die gleichen Akteure und Pointenschreiber zum Zuge kommen. «Denn das sind Leute, die ungefährlich und belanglos sind.» Entsprechend tief sei das Satireniveau.

**FÜRWAHR.** SF-ChefHumorist Viktor Giacobbo ist Teil des helvetischen Establishments, er ist mit den Polit- und Wirtschaftsgrößen dieses Landes auf Du und Du. Wie furchtbar unfruchtbar solche Nähe zu den Honoratioren für die Satire ist, zeigt sich jedes Mal, wenn er in der Sendung «Giacobbo/Müller» einen solchen Spezi zu Gast hat.



Andreas Thiel.

**ALS CHRISTOPH BLOCHER** aus dem Bundesrat abgewählt wurde, äusserten die meisten Medien Verständnis. Begründung: Blocher habe die eigenen Interessen und jene seiner Partei vor die Interessen des Landes gestellt. Es ist erstaunlich, dass die gleichen Medien bei Bundesrätin Micheline Calmy-Rey lobende Worte finden. Denn mit weit-aus schwerwiegenderen Folgen als der frühere Justizminister fährt die Aussenministerin konsequent ihr eigenes Züglein und politisiert so, wie es ihr und weiten Kreisen ihrer Partei SPS gefällt.

**DAS FAZIT IST ERSCHRECKEND.** Ob im Verhältnis zu Israel (Palästina), den USA (Iran) oder Kolumbien (Befreiung von Ingrid Betancourt): Überall hat das Verhalten von Calmy-Rey dazu geführt, dass die Schweiz ihre traditionelle Vermittlerrolle nicht mehr wahrnehmen kann. Weil sie nicht mehr als neutral gilt. Kurzum, Calmy-Rey hat dem Ansehen unseres Landes seit ihrem Amtsantritt im Jahr 2003 massiv geschadet.

**WESHALB REAGIEREN** die Medien kaum auf diese Fehlentwicklung? Zum einen mag das mit Micheline Calmy-Reys welschem Charme zu tun haben. Vor allem aber hängt das «Schweigen der Journalisten» mit dem Parteibuch der Aussenministerin zusammen. Beziehungsweise mit dem Umstand, dass die SP den meisten Journalisten näher steht als die SVP. Das ist inakzeptabel. Die Medien gefallen sich gerne in der Rolle der vierten Gewalt im Staat und betonen die Wichtigkeit ihrer Kontrollfunktion für die Demokratie.

**ABER KONTROLLEURE SIND** nur so lange glaubwürdig, als sie nicht korrupt sind. Bei vielen Journalisten in unserem Land ist dies jedoch der Fall: Sie schauen weg, wenn es für Politiker, die ihnen nahe stehen, un bequem wird. Dass sie diesen Vorwurf weit von sich weisen werden, versteht sich von selbst. Das tun alle Korruptierten.

Die externen Kolumnisten und Kommentatoren des «Sonntags» äussern in ihren Beiträgen ihre persönliche Meinung.

## TV TIPPS

Actionfilm **Fantastic Four**  
20.00 Uhr SF 2

Zusammen mit seinem Partner Ben Grimm sucht der Wissenschaftler Reed Richardser den Geschäftsmann Victor von Doom auf, um ihn um Unterstützung zu bitten. In Dooms privater Raumstation jedoch werden durch einen Unfall kosmische Strahlen freigesetzt, die Reed, Ben sowie Dooms Partnerin Sue Storm und deren Bruder Johnny mit Superkräften ausstatten.  
Mit Ioan Gruffudd, Jessica Marie Alba.

Actionfilm **Der Staatsfeind Nr. 1** 20.15 Uhr Pro 7

Dem erfolgreichen Anwalt Dean wird ein brisantes Video zugespielt, auf dem zu sehen ist, wie ein Kongress-Abgeordneter von Angehörigen des US-Geheimdienstes umgebracht wird. Der Abgeordnete war ein Gegner eines neuen Gesetzes, das dem Geheimdienst weitreichende Beobachtungsrechte einräumen sollte. Durch die Informationen wird Dean für den Geheimdienst zum Staatsfeind Nummer eins.  
Mit Will Smith, Gene Hackman, Jon Voight.

Liebesgeschichte **Inga Lindström: In den Netzen der Liebe** 20.15 Uhr ZDF

Agneta Rondahl führt in einer kleinen schwedischen Hafenstadt ein Hotel, ihre Schwester Paula lebt vom Fischfang. Als ein Kaufangebot für das Anwesen eingeht, verknüpfen sich Geschäft und Liebe.  
Mit Claudelle Deckert, Patrik Fichte, Katja Weitzenböck.

Liebeskomödie **Die Hochzeit meines besten Freundes**  
22.15 Uhr ORF 1

Die Restaurantkritikerin Julianne erleidet einen Schock, als sie erfährt, dass ihr bester Freund Michael heiraten will. Lange ist es her, als die beiden ein Paar waren, doch jetzt wird Julianne schlagartig klar, dass sie ihn noch immer liebt! Nun setzt sie alles daran, die Hochzeit zu verhindern.  
Mit Julia Roberts, Dermot Mulroney, Cameron Diaz.

Doku **Calypso at Dirty Jim's**  
22.45 Uhr SF 1

Da die Kolonialherren ihren Sklaven verboten, miteinander zu sprechen, begannen sie zu singen. Daraus entwickelte sich auf der Karibikinsel Trinidad der Calypso zur Nationalmusik und eroberte mit Belafontes «Banana Boat Song» die Welt. Die Sänger wurden zu einer Art Troubadoure, welche nicht nur Neuigkeiten verbreiteten, sondern auch bissige und satirische Kommentare verfassten.

Drama **Stolz und Vorurteil**  
20.15 Uhr ORF 1

England, Ende des 18. Jahrhunderts: Familie Bennet freut sich über ihren neuen, in der höheren Gesellschaft anerkannten Nachbarn Mr. Bingley, den sich Mutter Bennet sogleich als Schwiegersohn und Gatten für eine ihrer fünf Töchter erhofft. Vorurteile und falscher Stolz stellen sich einer möglichen Vermählung aber in den Weg.  
Mit Keira Knightley, Matthew Macfadyen, Talulah Riley.

Wunschkonzert auf **DRS Musikwelle**

Von Montag bis Donnerstag werden zwischen 15 und 17 Uhr Ihre schönsten Musikwünsche wahr! Von der Volksmusik bis zur leichten Klassik, inkl. Schlager, Chanson, Instrumentaltitel, Dixie, Operette und Musical. (Nicht zum Musikwelle-Repertoire gehören Werke aus dem Rock- und Pop-Bereich.) Die DRS Musikwelle empfangen Sie über MW 531 (noch bis Ende Jahr), über DAB-Digitalradio, Kabel, Satellit und Internet [www.drsmusikwelle.ch](http://www.drsmusikwelle.ch).

## WAS SIE TUN MÜSSEN:

Füllen Sie unseren Coupon (unten) aus, und senden Sie ihn auf einer Postkarte an: Schweizer Radio DRS, DRS Musikwelle, «Wünsch dir was», 8042 Zürich.

Per E-Mail: [redaktion@sonntagonline.ch](mailto:redaktion@sonntagonline.ch) (Stichwort «Wuko»). Per Internet via [www.sonntagonline.ch](http://www.sonntagonline.ch). Den Wunsch-Talon finden Sie in der Rubrik «Mitmachen/Wunschkonzert».

## Wunsch-Coupon für «Sonntag»-Leser

«Wünsch dir was» – wir spielen Ihre Lieblingsmelodie! Das Wunschkonzert von «Sonntag» und DRS Musikwelle.

Musikstück: .....  
Interpret: .....  
Was ich dazu sagen möchte: .....  
.....  
Name/Vorname: .....  
Strasse/Nr.: .....  
PLZ/Ort: .....  
Telefon: .....

## Mitmachen und gewinnen!

Jeden Monat verlosen wir unter den Einsendern ein DAB-Radiogerät im Wert von 280 Franken (siehe Bild).

Ende Jahr haben alle «Sonntag»-Leser, die beim Wunschkonzert mitmachen, eine weitere Gewinnchance: DRS Musikwelle und «Sonntag» verlosen einen Reisegutschein im Wert von 1000 Franken.

